

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2015)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Patrick Bernold

Ein Leben lang unterwegs zum Leben. Luzia Brand, Hebamme im Toggenburg, von Ralph Brühwiler, Toggenburger Verlag, Wattwil 2013, 148 S.

Der Journalist und Autor Ralph Brühwiler hat einer Toggenburgerin, die in ihrer Urwüchsigkeit einzigartig ist, zu ihrem runden Geburtstag ein Denkmal geschaffen: Luzia Brand aus Libingen, die Hebamme der Landschaft Toggenburg. Wer sie bei ihrer Tätigkeit jemals direkt erleben durfte, kennt jedenfalls sein Leben lang den Unterschied zwischen Beruf und Berufung. Luzia Brand zeigt auch noch mit 70 Jahren eine ungebrochene Begeisterung für ihre Lebensaufgabe im Dienst einer werdenden oder sich vergrößernden Familie.

Ralph Brühwiler hat in direkter Begegnung nicht nur mit der umtriebigen Hebamme ihre vielfältigen Lebenserfahrungen eingefangen und ein sehr lebendiges Porträt geschaffen, das mit reichlich eingestreutem Bildmaterial aus mehreren Jahrzehnten die Lesenden in seinen Bann zieht. In ihrem Beruf ist Luzia Brand zwar immer wieder den Sonnenseiten des jungen Lebens begegnet, aber auch mit schrecklichem Leid und Trauer konfrontiert worden. Auch heute ist es keineswegs selbstverständlich, dass ein Kind ganz gesund zur Welt kommt. Doch mit ihrem tiefen Gottvertrauen hat die rothaarige Libingerin bisher alle schwierigen Zeiten gut überstanden und sich das «feu sacré» als Hebamme bewahrt. Als Wermutstropfen in ihrer überaus langen Tätigkeit empfindet Luzia Brand immer noch die Schliessung der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe am Spital Wattwil im Frühjahr 2006. Umso mehr schätzt sie es, dass die Familientradition des Hebammen-Berufs mit ihrer jüngeren Tochter fortgesetzt wird. Wer sich nach der Lektüre des Buches direkt ein Bild von Luzia Brands Wirken machen möchte, kann sich zur «Rösslischür» nach Libingen begeben, wo sie mit ihrem Mann ein Hebammen-Zimmer eingerichtet hat, das mit seinen zahlreichen Exponaten den Wandel der Zeit auch bei der Geburtshilfe im ländlichen Raum dokumentiert.

Schwarzröcke, Jakobiner, Patrioten. Revolution, Kontinuität und Widerstand im konfessionell gemischten Toggenburg 1795–1803, von **Pascal Sidler**, Chronos Verlag 2013 (St. Galler Kultur und Geschichte Band 38, hrsg. vom Staatsarchiv St. Gallen und vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen), 375 S.

Die an der Universität Zürich 2010 als Doktorarbeit angenommene Studie von Pascal Sidler, der 2011/12 in Wattwil als Gemeinderatsschreiber angestellt war, schliesst eine Forschungslücke in der Regionalgeschichte und leistet einen Beitrag zur Untersuchung der Proteste in der Ostschweiz vor und während der Helvetik (1798–1802). Dem Verfasser geht es besonders um die Erforschung von Kontinuitäten in einer Umbruchsphase der Schweizer Geschichte an der Schwelle zum 19. Jahrhundert, wobei das Toggenburg wegen seiner konfessionell gemischten Bevölkerung einen besonders interessanten Untersuchungsgegenstand darstellt. Bei den Quellen stützt sich Sidler vor allem auf sogenannte Ego-Dokumente, wozu er neben den berühmten Aufzeichnungen von Ulrich Bräker unter anderem Schriften des fürststädtischen Beamten Peter Alois Falk aus St. Peterzell, die Chronik des aus Brunnadern stammenden reformierten Viehbauern Josef Bühler, ein Tagebuch und eine Autobiografie des katholischen Amtsträgers Fridolin Anton Grob aus Mosnang sowie die Tagebücher der letzten St. Galler Äbte Beda Angehrn und Pankraz Vorster aufführt. Daneben standen ihm eine Fülle von Verwaltungsakten der fürststädtischen Obrigkeit sowie vielfältige Behördenakten der neuen helvetischen Kantone Säntis und Linth zur Verfügung. Last, not least gab es in den 1790er Jahren im Toggenburg zahlreiche Flugschriften und Broschüren, ab 1798 im Kanton Säntis auch erste Zeitungen.

Im Hauptteil des Werks befasst sich der Autor zuerst mit den Ursachen und langfristigen Entwicklungen, welche sich auf die Ereignisse zwischen 1795 und 1798 ausgewirkt haben. Ein besonderes Gewicht erhalten dabei die Entstehung und Entwicklung der konfessionellen Konfliktlinie, also des katholisch-reformierten Gegensatzes, die geschichtlich bedingte Freiheitstradition sowie die kommunale Selbstverwaltung. Doch auch der wirtschaftliche Fortschritt und der Einfluss der Französischen Revolution im Toggenburg kommen nicht zu kurz. Darauf werden der Verlauf der Ereignisse zwischen 1795 und 1798 und deren Interpretation analysiert wie auch der Übergang von der äbtischen Herrschaft in den helvetischen Zentralstaat. Schliesslich widmet sich die Studie hauptsächlich der schon genannten Kontinuitätsfrage in den Umbruchsjahren. Dabei

werden mittels der vorhandenen Dokumente die Amtsträger und deren Laufbahnen untersucht, aber auch die verschiedenen Protest- und Widerstandsbewegungen in den Jahren 1799 bis 1802 durchleuchtet. Als wichtigste Kontinuitäten hat der Autor Mobilisierungs- und Artikulationsstrategien auf der Stufe der Gemeinden, aber auch die Legitimation mit der eigenen Freiheitstradition ermittelt, vor allem aber auf die weiterhin herausragende Konstante des konfessionellen Gegensatzes hingewiesen. Das verdienstvolle Werk enthält neben rund zwei Dutzend Farbbildungen im Anhang auch eine Chronologie der zentralen Ereignisse im Toggenburg zwischen 1795 und 1803.

Jost Bürgi, Kepler und der Kaiser. Uhrmacher, Instrumentenbauer, Astronom, Mathematiker 1552–1632, von Fritz Staudacher, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2013, 293 S.

In Lichtensteig auf die Welt gekommen, 1591 in die Bürgerschaft der deutschen Stadt Kassel aufgenommen und 1609 in der tschechischen Hauptstadt Prag geadelt: Der Toggenburger Jost Bürgi zählt neben Nikolaus Kopernikus, Johannes Kepler, Tycho Brahe, Galileo Galilei, René Descartes und Isaac Newton zu den grossen europäischen Naturwissenschaftlern der Frühen Neuzeit. Ab 1579 war Bürgi «Kammeruhrmacher» bei Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel und baute für den in der Himmelsvermessung aktiven Fürsten die genauesten Uhren seiner Zeit; er brachte in den Worten des Autors «die Neuzeit zum Ticken». Bürgi leistete in vielen Bereichen der modernen Mathematik Pionierarbeit: Er vereinfachte den Rechenweg mit der Erfindung der Logarithmen, revolutionierte die algebraische Geometrie und gilt als Mitbegründer des Dezimalbruchsystems. Von Kaiser Rudolf II. im Jahr 1604 nach Prag berufen, bezog der Toggenburger eine Werkstatt auf dem Hradschin. Mit Johannes Kepler verstand er sich gut. Die freundschaftliche Zusammenarbeit ermöglichte es Kepler, die Ellipsenform der Marsbahn zu erkennen und seine drei berühmten Gesetze zu postulieren. In einem eigenen Kapitel geht Fritz Staudacher der Frage nach, warum Bürgis unbestrittene Leistungen gegenüber dem Werk seiner Kollegen im Hintergrund geblieben ist. Er wagt dabei die These, Bürgi und Kepler hätten mit einer gegenseitigen Geheimhaltungsverpflichtung die Leistungen des jeweils Anderen schützen wollen. Bürgi habe zwar eigene Publikationen geplant, doch infolge seiner sprachlichen Defizite sei es nie dazu gekom-

men. Das monumentale Buch ermöglicht es dem Lesenden, dem ganzen Menschen Jost Bürgi näherzukommen, der in einer Gesellschaft lebte, die durch Renaissance und Humanismus, Hexenprozesse, Pestepidemien, Reformation und Gegenreformation gleichermaßen geprägt war. Zahlreiche Abbildungen in hoher Druckqualität bereichern das auch im Layout überzeugende Werk, welches einen weit über die Fachwelt hinausreichenden Leserkreis verdient.

Mikrokosmos Chäserugg. Leben auf dem Berg, von René Güttinger und Hansjörg Egger, hrsg. von den Toggenburg Bergbahnen AG, Toggenburger Verlag, Wattwil 2013, 144 S.

Die Landschaft Toggenburg und mit ihr der imposante östlichste Gipfel der Churfürsten soll vermehrt auch im Sommer für den Tourismus attraktiv sein, wie die Präsidentin der Toggenburg Bergbahnen AG, Mélanie Eppenberger, in ihrem Vorwort festhält. Ausgangspunkt für das vorliegende Buch der zwei versierten Fotografen war der bereits zwei Jahre zuvor erstellte Blumen-Erlebnispfad auf dem Chäserugg-Rosenboden, ein Projekt zur Positionierung der Landschaft Toggenburg als Ausflugs- und Feriengrund mit einer weitgehend intakten Natur. Das kleine Werk ist Lese- und Bilderbuch zugleich und stellt zuerst die geologische Herkunft sowie die Umweltbedingungen für Pflanzen und Tiere vor. Dann wird als Nächstes die Schweizer Goldschrecke gewürdigt, die 1987 entdeckte, weltweit exklusiv nur im Toggenburg und Werdenberg lebende Heuschreckenart. Faszinierend ist auch eine Begegnung mit den erhabenen Steinböcken, deren halbwüchsige Jungtiere sich gerne absondern. Vierzig Blumenporträts nehmen im Zentrum der Publikation alle Blumenfreunde direkt mit auf den Rosenboden und lassen sie die einzigartige Alpenflora erahnen, systematisch geordnet nach Art und Pflanzenfamilie. Wer sich dafür begeistern lässt, wird bei einer eigenen Tour bald viel mehr Bergblumen selbst erkennen können als nur die weitherum bekannten Alpenrosen, Edelweisse, Schneeglöckchen, Alpenanemonen oder Enziane. Fünf Kapitel rund um das Thema Blumen im gesellschaftlichen Leben ergänzen die Ausführungen über Fauna und Flora. Menschen werden uns vorgestellt, die mit den Blumenornamenten einen Silberschmuck für die Tracht oder Stickereien herstellen. Andere produzieren mit ihnen einen Heuschnaps, ein fünfgängiges Blumengericht oder schliesslich das Toggenburger Zigerstöckli mit Kümmel. Ein durchaus auch etwas nachdenkliche

Töne aufweisendes Schlusskapitel gibt den künftig den Chäserugg Besuchenden wertvolle Tipps zum nachhaltigen Erlebnis des Berges mit auf den Weg.

Geschichte und Geschichten 1863–2013. Realschule, Sekundarschule, 150 Jahre BuGaLu, von Monika Rösinger und Markus Zuber, hrsg. von der Oberstufe BuGaLu, Schneider-Scherrer AG, Bazenheid 2013, 147 S.

Die Oberstufenschule der beiden heutigen Gemeinden Bütschwil-Ganterschwil und Lütisburg konnte 2013 auf 150 Jahre Betrieb zurückschauen – Grund genug für zwei langjährige Lehrpersonen, in den Archiven herumzustöbern, Spannendes, Belustigendes oder aus heutiger Sicht verblüffend Aktuelles wieder ans Licht zu bringen. In einem ersten Teil wird zuerst die Arbeit des Schulrats seit 1985 unter Leitung der beiden Präsidenten Walter Engeler und Hans Jörg Furrer vorgestellt und dann insbesondere die Einführung eines Schulleitungsteams im Jahr 2000 beschrieben, was sich seither gut bewährt habe. Im zweiten Abschnitt «Durch Zeit und Raum» wird über die Gründung der Realschule Bütschwil-Ganterschwil im Jahr 1863 berichtet, aber auch über die katholische Mädchensekundarschule, welche bis 1989 von den Ingenbohler Schwestern geführt wurde, sowie natürlich über die Entstehung des Oberstufenzentrums im Jahr 1990. 2001 wurde per Beschluss der Schulbürgerschaft Lütisburg inkorporiert und damit die heutige Oberstufe BuGaLu geschaffen. Dann kommen hauptsächlich die Lehrpersonen und der Hausdienst als «Einzelkämpfer und Teamplayer» zu Wort, aber auch mit amüsanten Anekdoten aus dem Schulalltag. Das Turnen («Leibesübungen») sowie eine Schulreise («Schulspaziergang») gehörten schon im 19. Jahrhundert zum Schulbetrieb. Die Aktivitäten an einer Oberstufe heutigen Zuschnitts umfassen darüber hinaus immer wieder vielfältige Projekttag und Sonderwochen mit kreativ-gestalterischem, ökologischem oder sozialem Fokus, eine Oberstufen-Band und last, not least die seit 1996 viermal im Jahr produzierte Oberstufenzeitung. Das Kapitel «Von Spitzbuben und Lausmädchen» erzählt von kleinen Streichen und Schülerdummheiten, die vom Schulalltag bis heute nicht wegzudenken sind und in der Erinnerung von Ehemaligen stets einen hohen Stellenwert einnehmen. Im Anhang runden eine Chronik seit 1989, die Vorstellung der Schulsozialarbeit, Tabellen zu den ehemaligen und derzeitigen Schulräten, Angestellten und Lehrpersonen sowie eine synop-

tische Zusammenstellung der Fächerkataloge von 1863, 1969 und 2012 das bunte Mosaik einer Toggenburger Volksschule im Wandel der Zeit ab.

Weihnachtswege. Toggenburger Adventskalender mit Bildern von Willy Fries und Texten aus dem 20. Jahrhundert, von Walter Hehli, Toggenburger Verlag, Wattwil 2013, 199 S.

Wie der Verfasser in der Einleitung schreibt, ist für ihn, den ehemaligen evangelisch-reformierten Pfarrer von Wattwil, die Weihnachtsgeschichte «unerschöpflich, tief, vielfarbig und vielstimmig. Sie ist nicht Vergangenheit, sondern vielmehr Verkündigung und Anrede für hier und heute.» Mit Bildern und Texten, vor allem aus dem 20. Jahrhundert, versucht Walter Hehli, die Weihnachtsbotschaft ins 21. Jahrhundert zu tragen. Dabei orientiert er sich an den 14 Stationen Christi auf dem Leidensweg, inspiriert durch den Wattwiler Kunstmaler Willy Fries (1907–1980). Dessen Zyklus «Christ ist geboren» mit zehn Bildtafeln aus den Jahren 1944 bis 1949, welche Motive der Toggenburger Landschaft mit den kriegsversehrten Städten München oder Dresden verknüpft, hängt seit mehr als einem halben Jahrhundert im Foyer des Spitals Wattwil. Ergänzt wird diese Reihe von vier Evangeliumsbildern des Künstlers, die alle auch im Toggenburg ausgestellt sind. Alle Bilder werden in der Mitte des Buches in hervorragender Qualität präsentiert und von Walter Hehli aufschlussreich kommentiert. Mit sorgfältig ausgewählten Texten von Autorinnen und Autoren, an denen Willy Fries sich orientiert hat, aber auch von Persönlichkeiten mit direktem Bezug zur Landschaft Toggenburg, zu Bibel- und Liedtexten und nicht zuletzt mit sehr persönlichen Lebens- und Seelsorgeerfahrungen ermöglicht der Autor dem Lesenden einen vielfältigen Zugang zum christlichen Gedankengut in einer oft von Unheil heimgesuchten Gegenwart. Der Toggenburger Adventskalender endet nicht wie üblich am 24. Dezember, sondern führt den Weihnachtsweg fort ins neue Jahr bis zum Epiphanienfest am 6. Januar. Das «Dunkel aller Zeiten» wird am Ende des Jahres mehrfach eindrücklich thematisiert, weicht dann aber im Januar der Gewissheit, dass Gottes Reich mitten unter uns ist, wie es in einem meditativen Text des niederländischen Theologen Huub Oosterhuis heisst.